

Die jüdische Gemeinde in der mittelalterlichen Stadt Heilbronn



*Gedenkstein für
Nathan den
Gemeindevorsteher
in Heilbronn um
1050*

Das älteste Zeugnis für eine jüdische Gemeinde in Heilbronn ist eine Inschrift auf einem Stein, der im Haus der Stadtgeschichte Heilbronn gezeigt wird. Dieser stammt aus einem Kellergewölbe eines Hauses in der früheren Judengasse, Lothorstraße 22. Die hebräische Inschrift "Nathan ha-Parnas" bedeutet "Nathan der Gemeindevorsteher". Die Schriftzeichen weisen auf die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts hin. Somit bestand spätestens nach 1050 eine jüdische Gemeinde in Heilbronn.

1298 verfolgte ein fränkischer Ritter mit einem Heer die Juden in Franken. Das Nürnberger "Memorbuch" (Gedenkbuch) nennt für Heilbronn 143 Opfer, darunter jüdische Rabbiner und Gelehrte, was den Schluss zulässt, dass sich im Laufe des 13. Jahrhunderts eine bedeutende jüdische Gemeinde in Heilbronn entwickelt hatte. Im Jahr 1298 wurde auch die älteste Heilbronner Synagoge (Ecke Lothor-/Sülmerstraße) zerstört.

1316 bezahlten die Heilbronner Juden eine beträchtliche Geldsumme als Steuer an König Ludwig den Bayern, die dieser für die Dauer von sechs Jahren an die Stadt Heilbronn verpfändete.

1349 kam es im Zusammenhang mit der Pestseuche, die ganz Europa heimsuchte, zu einer weiteren Judenverfolgung, der auch ein reicher Heilbronner Jude namens Nathan zum Opfer fiel. Wenig später wird eine neue Synagoge in der Lothorstraße erwähnt.

1361 verfügte Kaiser Karl IV., alle Juden, die darum ersuchten, in Heilbronn aufzunehmen. Die Heilbronner Juden waren dem Kaiser steuerpflichtig und außerdem meist wohlhabend. Ende des 14. Jahrhunderts brachten 15 jüdische Steuerzahler (bei insgesamt 1350 Heilbronner Steuerzahlern) 10% der Heilbronner Steuersumme auf. Die in diesem Steuerbuch genannten Juden stammten aus Städten in ganz Südwestdeutschland, z.B. aus Straßburg, Rothenburg, oder Schwäbisch Hall. Die städtischen Juden waren im Fernhandel und Bankwesen tätig. Für diese Zeit ist auch ein jüdischer Friedhof am Kieselmarkt hinter dem Rathaus belegt.

Im Oktober 1414 erließ König Sigismund einen Schutzbrief für die Juden und gewährte den Heilbronner Juden, dass sie für ihr "Leib und Gut" den selben Schutz wie Christen hätten, dass sie frei und ohne Behinderung von einer Stadt in die andere ziehen könnten und dass sie nicht zur Taufe gezwungen werden sollten. Acht Jahre später sprach ihnen derselbe König dieselben Rechte zu, wie sie die Juden in Nürnberg besaßen. Doch die Stimmung in Heilbronn hatte sich bereits gegen die Juden gewandt, bei denen viele ihrer Nachbarn verschuldet waren. Schließlich bekamen die Judengegner die Überhand. Auch die Kirche sprach sich gegen den "Judenwucher" aus. Das bezog sich auf die Zinszahlungen für geliehene Geldbeträge an die Juden. Die Stadt Heilbronn vertrieb deshalb im Jahre 1437 ihre Juden. Dem widersprach der mit dem Einzug der Judensteuer im Reich beauftragte

M7

Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg. Die Angelegenheit landete vor einem Reichstag zu Nürnberg, wo der König entschied, dass die Juden in Heilbronn bleiben sollten. Heilbronn musste die ausgewiesenen Juden wieder aufnehmen. Diese zahlten an Konrad von Weinsberg dafür 200 Gulden. Doch die Stadt betrieb weiter die Ausweisung ihrer Juden und 1476 beschloss der Rat der Reichsstadt Heilbronn dann, die Juden, die "der stat und gantzen gemeind zu verderblichem schaden" gewesen seien, "auf ewige Zeiten" nicht mehr zu dulden und auszuweisen. Die Häuser der Juden fielen in den Besitz der Stadt, die Synagoge verkaufte der Kaiser ebenfalls an die Stadt. Wer in Heilbronn an Juden verschuldet war, konnte sich freuen, denn er musste seine Schulden nicht zurückzahlen, da ihre ehemaligen jüdischen Nachbarn sie nicht mehr einfordern konnten. Viele der Heilbronner Juden wurden von Territorialherren in der Umgebung aufgenommen – allerdings gegen hohe Steuerzahlungen.

(Nach: Angerbauer, Wolfram / Frank, Hans Georg: Jüdische Gemeinden in Kreis und Stadt Heilbronn. Geschichte, Schicksale, Dokumente, Schriftenreihe des Landkreises Heilbronn, Band 1., Heilbronn 1986, S. 91-96)

Arbeitsanregungen:

- *Erarbeitet aus dem Text, wie es zur Ansiedlung von Juden in Heilbronn kam und weshalb die Stadt gegen Ende des Mittelalters versuchte, die Juden aus Heilbronn auszuweisen.*
- *Zeichnet in den Stadtplan die Lage der ersten jüdischen Synagoge und der ehemaligen Judengasse ein. Orientiert euch dazu an einem Stadtplan im Internet.*
- *Geht von folgender Situation aus: Für die Verhandlung gegen die Ausweisung der Juden aus Heilbronn vor dem Nürnberger Reichstag verfasst der Gemeindevorsteher einen Brief an den König (Albrecht II. 1438-1439), um die Vertreibung aus Heilbronn zu verhindern. Verfasst diesen Brief!*

